

Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! (Galater 5,14)

Dies ist ein kurzes, wunderbar markantes und wegweisendes Wort des Apostels Paulus. Es bringt deutlich auf den Punkt, was die Basis und der Beweggrund eines jeden christlichen Handelns sein soll: die Liebe zum Nächsten.

Wer liebt, vermeidet nicht nur das Böse. Wer liebt, ist den anderen gegenüber aufgeschlossen, will das Gute und tut es, verschenkt sich; vielleicht setzt er sogar sein Leben für den geliebten Menschen aufs Spiel. Deshalb schreibt Paulus, dass durch die Nächstenliebe das Gesetz nicht nur beachtet wird, sondern darin „zusammengefasst“ ist.

„Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Wenn nun das ganze Gesetz in der Liebe zum Nächsten besteht, dann sind alle übrigen Gebote als Hilfen anzusehen, die uns erleuchten und leiten, damit wir in den oft verfahrenen Situationen des Lebens Wege finden, um die anderen zu lieben. Es geht also darum, aus allen anderen Geboten herauszulesen, was Gott damit wirklich möchte: Er verlangt von uns Gehorsam, Reinheit, Freiheit von falschen Anhänglichkeiten, Güte, Barmherzigkeit, Armut ..., damit wir besser das Gebot der Liebe erfüllen können.

„Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Man könnte sich fragen, wieso Paulus an dieser Stelle nichts über die Liebe zu Gott sagt. Die Antwort ist: Gottesliebe und Nächstenliebe stehen nicht in Konkurrenz zueinander. Die Nächstenliebe ist vielmehr Ausdruck der Gottesliebe. Gott lieben heißt ja, seinen Willen tun. Und er will, dass wir den Nächsten lieben.

„Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Wie setzen wir dieses Wort in die Tat um? Indem wir den Nächsten lieben, und zwar aufrichtig. Das bedeutet: Geschenk sein für den anderen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Denn wer den Nächsten für seine eigenen Ziele „gebraucht“, und seien sie noch so erhaben wie etwa die eigene Vollkommenheit, liebt nicht. Wir sind aufgefordert, den Nächsten zu lieben, nicht uns selbst.

Es besteht aber auch kein Zweifel daran, dass Menschen, die so lieben, wirklich den Weg der Heiligung gehen. Sie sind „vollkommen, wie es auch der himmlische Vater ist“ weil sie nämlich das Beste tun, das sie tun können: das, was Gott wirklich will und worin die Erfüllung des ganzen Gesetzes besteht.

Und nur danach werden wir am Ende unseres Lebens gefragt: ob wir geliebt haben.

Chiara Lubich